

Brand, Joseph

1925

Breslau (Germany) Talasstraße ²⁸⁷
den 16. II. 1925.

An das
New-York State Museum,
in Händen des Herrn Direktors.

Durch das hiesige amerikanische Kon-
sulat, das als solches sich amtlich mit nach-
stehender Angelegenheit nicht befassen darf,
ist Ihre Adresse mir zugewiesen worden mit
dem Räte, mit Ihnen persönlich Fühlung
zu nehmen. Mein Angebot, das ich
im Folgenden näher auszuführen mir
erlauben werde, betrifft den in beiliegender
Broschüre behandelten Münzenfund in
Talesche-Oberschlesien. Das Eigentümer-
Ehepaar sind einfache Landleute, die
eine derartige Korrespondenz nicht selbst
zu führen in der Lage sind und mich
deshalb damit beauftragt haben. Ich
möchte von vornherein, um Fortürmer zu
vermeiden, die Versicherung abgeben,

dass ich mich mit derartigen Dingen nicht professionell abgebe, sondern nur im vorliegenden Falle als Landsmann der Kassner'schen Eheleute und als Student der Volkswirtschaftslehre den Leuten behilflich sein will. Es steht Ihnen frei, mit diesen, falls das Angebot für Sie Interesse hat, die weiteren Verhandlungen direkt zu führen. Der schnelleren Erledigung wegen wird es sich jedoch empfehlen, sich meiner als Mittelsmann zu bedienen.

Der Fund ist, wie in beiliegender Broschüre erwähnt ist, einer der bedeutendsten, die je gemacht worden sind, und hat bei Altertumsfreunden bis weit über Deutschland hinaus Beachtung gefunden. Daffin spricht auch die Tatsache, dass das hiesige Museum aus eigenem Antrieb und auf eigene Kosten, die beiliegende Sonderbroschüre mit einer umfangreichen Schilderung des Fundes veröffentlicht hat. Allerdings

will ich, um der Wahrheit die Ehre zu geben,
bemerken, daß das Museum sich, die Unkenntnis
der Finder ausnützend, gerade die seltensten
und kostbarsten Münzen herausgesucht hat
und auch andere deutsche Museen damit
versorgt hat. Immerhin sind nach meiner
Schätzung noch ca 25 verschiedene Typen darün-
ter; nach fachmännischer Schätzung werden
es wahrscheinlich noch bedeutend mehr sein.

Die Besitzer wollen nun die vorhandenen
1200 Münzen zum Preise von 1 Dollar pro
Stück verkaufen, ein Preis, der in Anbetracht
des hohen Alters (12. u. 13. Jahrhundert) wohl
angemessen sein dürfte. Die Urne, ein gut
erhaltener Gegenstand, bieten sie zum Preise
von 500 Dollar an. Als runden Preis wären
sie mit 1500 Dollar einverstanden. Sie
würden in diesem Falle auch noch die
noch vorhanden einigen Hundert halben
Münzen begeben. Die halben Münzen sind
genau so wertvoll und es befinden sich auch
unter ihnen wertvolle Stücke. Zu erklären sind

diese dadurch, daß in der damaligen Zeit,
wenn eine Scheidemünze nötig war, die vor-
handene Münze durch Schnitt geleert wurde.

Vor 3 Jahren
Jahreszeit, als Oberschlesien nach dem Weltkriege
wegen der Abotimmung von Entente-Truppen
besetzt war, war den Leuten von einem engli-
schen Offizier für die Urne aus freiem Glück
100 Pfund geboten worden. Sie sahen damals
aber von dem Verkauf ab, da sie sich der
damaligen unsicheren Zeitverhältnisse nicht
dazu entschließen konnten. Jetzt wollen
sie nunmehr zum Verkauf schreiten, da ihr
Käuschen sehr häufig geworden ist und
sie aus dem Erlös der Münzen eine willkom-
mene Beihilfe zum notwendigen Hausbau
erzielen möchten. Die hiesigen Museen
geben sich große Mühe, die Urne zu erwerben,
haben auch schon einmal ihren Verkauf
an das Museum in Prag verhindert,
können aber mangels Geld nicht den Preis
zahlen, der ihrem Werte entspricht.

Fch

Ich habe Ihnen absichtlich ausführlich
und über das rein Geschäftliche hinaus
mich verbreitet, um Sie von der Realität
des Angebots zu überzeugen. Ein ähnliches
wird Ihnen nicht sobald wieder gemacht
werden, ~~den~~ weil ein derartiger Fund
nicht zu den Alltäglichkeiten gehört.
Sollten Sie selbst nicht in der Lage sein,
auf das Angebot eingehen zu können,
so möchte ich Sie — ebenfalls auf Anraten
des hiesigen amerikanischen Konsulats —
bitten, mir Adressen anderer Interessenten
namhaft zu machen, beziehungsweise
mein Angebot an solche weiterleiten zu
wollen, da das beigelegte Exemplar
des Altertumsvereins leider das letzte im
Bestande des Museums war (auch ein
Zeichen dafür, welches Interesse der Fund in
wissenschaftlichen Kreisen gefunden hat).
Ich gebe mich der Hoffnung hin, von Ihnen
baldigen Bescheid zu erhalten, und zeichne

hochachtungsvoll

Joseph Brand,
cand. rer. pol.

March 18th, 1925

Mr. Joseph Brand
Salzstrasse 228
Breslau, X, Germany

Dear Sir:

Your letter of February 16th addressed to the State Museum has been referred to us for reply.

I regret to advise that we are not in a position to purchase the collection of bracteates, about which you have written.

I am returning, herewith, the pamphlet which accompanied your letter.

Yours truly,

Secretary